

Sterben die Männerchöre aus?

Auflösung des Ennericher Gesangvereins nach fast 150 Jahren ein Alarmzeichen – Die Vereine brauchen eine Frischzellenkur

Männerchöre sterben aus – es sei denn, sie haben rechtzeitig und ausgiebig Nachwuchsarbeit geleistet. Das traditionelle Gesangsvereinsdasein mit Liedbegleitung hat sich offenbar überlebt.

■ Von Anken Bohnhorst-Vollmer

Limburg. „Singfreudige Senioren suchen junge Tenore zwecks gemeinsamer, klangvoller Zukunft!“ Was sich wie eine scherzhafte Bekanntschaftsanzeige liest, ist für viele Männerchöre längst traurige Realität. Denn für diese traditionellen Ensembles wird es immer schwieriger, nicht nur Nachwuchs zu finden, sondern auch den Anspruch von Chor und Chorleiter auszutariieren. Wo dies nicht gelingt, stirbt das gesellige und gesellige Zusammengehörigkeitsgefühl ab.

Im Runkeler Ortsteil Ennerich ist die Chorgemeinschaft nach fast 150 Jahren endgültig verstummt (wir berichteten am Freitag). Der Männergesangverein war bereits im Jahr 2003 derart ausgedünnt, dass die Sänger das zuvor Undenkbare taten und auch Frauen in ihre Reihen aufnahmen, um als gemischter Chor weiter zu proben. Doch „auch in dieser Formation waren wir zu wenig“, sagt Helmuth Dorn von der Chorgemeinschaft Ennerich ein. Seit 2007 ruhte das Chorgeschehen, bis der Verein nun aufgelöst wurde.

Ernst ist die Lage unter anderem auch bei der 125 Jahre alten Eintracht Dombach. „Eine große Feier war uns leider nicht möglich“, sagt Vorsitzender Werner Rill. „Wir haben nur noch ein gutes Dutzend Sänger mit einem Durchschnittsalter von 68 Jahren.“ Von einem kräftigen Klangkörper könne man da nicht sprechen. Das habe auch Dirigent Christoph Pabst so emp-

funden, der die Eintracht acht Jahre lang geleitet und dann kurz vor dem Jubiläum das Handtuch geworfen hatte. In der Not sei dessen Vorgänger Hans-Martin Janz eingesprungen. „Aber der hatte uns bereits 40 Jahre dirigiert“, erzählt Werner Rill. Ein junger Mann sei der halt auch nicht mehr.

Keine Vereinsmeierei

Der Chor sei zur „Unsingbarkeit“ geschrumpft, erklärt Christoph Pabst seinen Entschluss. Zwar hätten die Männer noch immer volle, schöne Stimmen, aber es seien eben nicht immer alle zu den Übungsstunden erschienen. „Und warum soll ich Chorproben abhalten, wenn nicht alle kommen“, fragt der Musiker. Die Zeiten hätten sich geändert, meint er. Während früher die besonders engagierten Sänger den Dirigentstab schwingen, sind die Chorleiter von heute voll ausgebildet und hochqualifiziert. „Mein Anspruch gilt der musikalischen Leistungsfähig-

keit und nicht der Vereinsmeierei“, macht Pabst deutlich.

Klaus-Dieter Ringleb vom Männergesangverein Eintracht Dorndorf ist da verbindlicher. „Für ein gemeinsames Bier mit unserem Dirigenten ist nach den Proben zwar keine Zeit, weil der gleich anschließend zu einem anderen Chor muss“, berichtet Ringleb über Marco Herbert, dem viel beschäftigten Dirigenten aus dem Westerwald. Zusammengewachsen sei der Chor aber trotzdem, zum Beispiel durch Sängerwertstreits oder durch gemeinsame Fahrten. Mehr als 40 aktive Sänger, von denen der Jüngste 19 Jahre alt ist, hat der Chor derzeit. Und mit rund 50 Jahren ist das Durchschnittsalter dieses Ensembles geradezu jugendlich. Man habe stets darauf geachtet, dass nicht nur junge Sänger nachkommen. Sondern auch im Vorstand sei die Altersstruktur sehr ausgewogen, betont Klaus-Dieter Ringleb, der mit 40 Jahren zu den jungen Aktiven zählt.

Entscheidend für das Fortbestehen von Männerchören ist die Jugendarbeit, berichtet Gerhard Voss, Vorsitzender des Sängerkreises Limburg, von dessen 73 Vereinen immerhin 47 Männerchöre sind. So habe beispielsweise der Männergesangverein Eintracht Liederkrantz Obertiefenbach vor einigen Jahren einen Kinder- und Jugendchor gegründet mit derzeit 40 jungen Sängern. „Und die Hälfte davon sind Buben“, betont Voss.

Englische Lieder

Nötig sei aber auch ein hohes Maß an Toleranz, wenn der Brückenschlag nicht nur über ein oder zwei Generationen reichen soll, sondern auch sehr unterschiedliche Vorstellungen des Repertoires verbinden muss. Das bestätigt auch Klaus-Dieter Ringleb aus Dorndorf. „Wir waren immer offen für Neues, ohne das Alte zu vernachlässigen“, beschreibt er, was vielleicht das Erfolgsrezept seiner Eintracht Dor-

ndorf ist. „Lieder in englischer Sprache singen wir schon seit 25 Jahren und Schwedisch oder Finnisch ist in letzter Zeit auch verstärkt hinzugekommen.“ Selbstverständlich sei das nicht, weiß der Vorsitzende und erzählt von Chören, bei denen die Sänger sagen würden, „wenn wir auf Englisch singen sollen, kommen wir nicht mehr“.

Viele sehr ausgedünnte Chöre würden dann ihr Heil in Fusionen suchen, sagt Chorleiter Christoph Pabst. Sinnvoll ist diese Entwicklung aus seiner Sicht allerdings nicht. „Wenn zwei Chöre zusammengehen, haben die ständig Auftritte, und das ist nicht zu schaffen.“ Allenfalls für Projekte sei das ein erfolgreiches Modell. Ohnehin scheint Projektchören die Zukunft zu gehören, stimmen Pabst und Ringleb überein. Denn besonders die jungen Leute wollten sich nicht mehr langfristig festlegen.

Und gerade deshalb könnten Zusammenschlüsse von traditionellen Chören erfolgreich sein, hält Gerhard Voss dagegen. Insbesondere die kleinen, überalterten Ensembles könnten möglicherweise in neuen Formationen ihr Überleben sichern. Warum sollte beim Singen nicht gelingen, was Sportvereine längst praktizieren? Weshalb sollte man nicht versuchen, Chöre aus benachbarten Ortschaften zusammenzuschmelzen, überlegt er.

Vielleicht, weil es eben doch schwierig ist, die genau zueinander passenden Teile zu finden – meint auch Werner Rill von der Eintracht Dombach: „Wir haben mit einem befreundeten Chor aus der Nähe gesprochen und uns nach einem Zusammenschluss erkundigt.“ „Oha“, habe man da gerufen, „unsere Dirigentin ist nichts für euch, die macht vor jeder Probe erst mal 15 Minuten Gymnastik.“



Offen für Neues, ohne das Alte zu vernachlässigen: Der MGV Eintracht Dorndorf zeigt, wie die Männerchöre fortbestehen können. Das Durchschnittsalter der mehr als 40 Aktiven liegt bei 50 Jahren. Foto: Bohnhorst-Vollmer